

Lazar benutzte, aber im Interesse seiner Fiction nicht nennen konnte. 3. Moses erzählt 2, 83 die Befehung Constantins nach der Vita s. Sylvestri, und zwar, wie zuerst A. Carrière (*Hantess Amsoreah*, Wien 1892, 250—253; 378 bis 379) nachgewiesen hat, mit wörtlichen Entlehnungen aus der armenischen Uebersetzung dieser Vita. Nun aber ist die Vita s. Sylvestri erst gegen Ende des 5. Jahrhunderts lateinisch abgefaßt und frühestens am Anfang des 6. Jahrhunderts in das Griechische übertragen worden. Auf Grund dieser griechischen Version entstand sodann die armenische, wobei der Uebersetzer seine Vorlage stark interpolirte, und erst diese interpolirte armenische Vita s. Sylvestri war es, aus der Moses den Inhalt der Stelle 2, 83 schöpfte. Damit wird, wenn nicht dieser ganze Abschnitt eine spätere Interpolation sein soll, als frühester Termin für Entstehung der Geschichte das 6. Jahrhundert erwiesen. Sichere Bekanntschaft mit Moses von Chorene bei armenischen Schriftstellern läßt sich aber erst vom 9. Jahrhundert an nachweisen.

Ihrer äußern Anlage nach zerfällt die Geschichte Armeniens (über die zahlreichen Ausgaben s. Adolf Baumgartner, *Zeitschrift der deutschen morgenl. Gesellsch.* XL, 1886, 482—489; über die Versionen: Wetter bei Nirschl, *Lehrb. der Patrol.* III, Mainz 1885, 251) in drei Theile, deren erster („Genealogie von Großarmenien“) die Geschichte Armeniens von der Urzeit an bis zur Gründung der Arsaciden-Dynastie behandelt; der zweite („Mittlere Geschichte unserer Vorfahren“) erzählt die Geschichte der armenischen Arsaciden bis zum Tode des hl. Gregor des Erleuchteten und des Königs Erdat; das dritte Buch („Abschluß der Geschichte unseres Vaterlandes“) berichtet die Ereignisse vom Tode Erdat's an bis zum Sturze der armenischen Arsaciden. Im Mittelalter war noch ein viertes Buch bekannt, das die Geschichte Armeniens bis auf Kaiser Zeno weiterführte (Baumgartner a. a. O. 490—496; Wetter bei Nirschl a. a. O. 248); heutzutage fehlt das vierte Buch in sämtlichen Handschriften.

Die Geschichte des Moses von Chorene ist in hochpathetischem Tone geschrieben. Ihrem Inhalte nach ist sie vorzugsweise Adelsgeschichte. Sie enthält die Adelsdiplome für einen großen Theil der hochadeligen Geschlechter in Armenien. Vorzugsweise aber sind es drei fürstliche Familien, denen der Verfasser besondere Aufmerksamkeit schenkt: die kamsarische, eine Seitenlinie des alten arsacidischen Königshauses, die mamitonische, die aus China nach Persien und Armenien eingewandert war, und insbesondere die (noch heute in Georgien blühende) bagratunische. Einem bagratunischen Fürsten, Namens Sahal, ist auch das ganze Werk gewidmet, und es kann die Fiction des pseudonymen Auctors unter diesem Sahal nur jenen berühmten Bagratuniden meinen, der 831 durch die aufständischen Armenier zum Marzpan proclamirt wurde und im folgenden Jahre in der Schlacht gegen die Perfer

fiel. Die Macht des bagratunischen Fürstenhauses wuchs vom 7. Jahrhundert an allmählig über alle anderen adeligen Geschlechter empor, bis schließlich Aschot I. 859 vom Khalifen zum „Fürsten der Fürsten“ ernannt und 885 als König von Armenien anerkannt ward. Es ist daher gar nicht unmöglich, daß dieß eben der geheime Zweck des Werkes war, das Königthum der Bagratuniden vorzubereiten. Jedenfalls ist die Absicht des Verfassers, den Ruhm der Bagratuniden zu verkünden, von Anfang bis zu Ende gar nicht zu verkennen.

Dieser Zweck des Buches, der es als politische Lebensschrift erscheinen läßt, im Vereine mit seinem pseudonymen Charakter, könnte schon im Voraus ein gewisses Mißtrauen gegen seine Glaubwürdigkeit erregen. Es kommt aber noch ein weiterer, bedeutsamer Verdachtsgrund hinzu: Moses citirt im Verlaufe der Geschichte eine Reihe von Quellen-schriften, die sonst ganz unbekannt sind. Daher ist auch die Vermuthung, daß Moses die von ihm beigebrachten Quellauszüge selber erdichtet habe, wiederholt, am eingehendsten von A. von Gutschmid („Ueber die Glaubwürdigkeit der armen. Gesch. des M. v. Choren“, in *Berichte üb. d. Verh. d. t. sächs. Ges. d. Wiss. zu Leipzig, philol.-hist. Klasse*, XXVIII, 1876, 1—48) ausgesprochen worden. Der Vorwurf ist aber, wenigstens in der Hauptsache, sicher unbegründet. Die Auctoren, deren Persönlichkeit sowohl als deren Schriften Moses erdichtet haben soll, sind namentlich folgende: der syrische Chronist Mar Abas Rattina, die persische Geschichtschreiber Barsuma und Chorohbut, der armenische Annalist Mliup, wozu dann noch der syrische Gnostiker Bardeanes käme, der zu Ani eine armenische Geschichte verfaßt habe, die Moses benützt haben will. Das Buch des Mar Abas, dem Moses von 1, 9 bis 2, 9 lange Auszüge entnimmt, hat er nun freilich willkürlich überarbeitet, aber völlig erdichtet hat er es nicht. Dieß ergibt sich mit Evidenz aus der Vergleichung der Mar Abas-Fragmente bei Moses mit dem Mar Abas-Fragmente, das in allen Sebeos-Handschriften der Geschichte des Sebeos vorangeht (edirt von Mihrdat Mihrdateanz, Constantinopel 1851; *Rh. Paffanean*, St. Petersburg 1879, übers. v. V. Langlois, *Coll. des hist. anc. et mod. de l'Arménie* I, Par. 1867, 195—200). Die Zusammenstellung dieser beiden Mar Abas-Stücke zeigt einmal, daß sie zwei Recensionen eines gemeinsamen Originals darstellen, und sodann, daß dieser Ur-Mar Abas von der Geschichte des Moses von Chorene in wesentlichen Punkten abwich, also nicht von Moses herrühren kann. Dieser Ur-Mar Abas läugnete thatsächlich die jüdische Abstammung der Bagratuniden, welche Moses so angelegentlich verfißt; er nannte den Begründer der armenischen Arsacidendynastie nicht Balarschal, sondern Arschal, bezeichnete ihn auch nicht als Bruder Arschal's des Großen, wie Moses thut, sondern als dessen jüngsten Sohn. — Die Geschichte der Saffaniden will Moses dem Buche des Chorohbut entnommen haben, der Secretär des